

Gesundheitliche Folgen der Coronakrise

Von:

Heinz Grill, Heilpraktiker, Buchautor, Referent, zertifizierter Therapeut und Dozent für Anthroposophische Heilkunde (AGAHP)®

Das Immunsystem integriert bevor es abwehrt

Mit der gewagten Idee beginnend, dass das Immunsystem nicht nur eine Abwehrfunktion gegenüber Bakterien, Viren und untolerierbaren Toxinen leistet, sondern dass es viel umfassender arbeitet und in besonderem Maße eine Integrität des Menschen sicherstellt, eine Integrität, die niemals in einem gleichbleibendem Zustand verharrt, die sich ständig auf neue und höhere Ebene organisiert, vermag man die Prozesse des Krankwerdens besser und ganzheitlich zu verstehen. Diese Idee der sich ständig höher organisierenden Integrität lebt leider in einer Zeit wie der gegenwärtigen, in der man die Coronathematik mit allen Ängsten diskutiert, noch gar nicht, oder zumindest so gut wie nicht. Wäre es aber nicht gerade für den Beruf des Naturheilkundigen und darüber hinaus für alle Heilkundigen wichtig, dass man das Immunsystem einmal sorgfältiger, im Sinne einer viel umfassenderen Tätigkeit betrachtet, als lediglich der des Abwehrens?

Bevor ein Erreger, der in den Organismus eindringt, sei es ein Virus oder ein Bakterium, eliminiert werden kann, muss er vom Immunsystem erkannt und überwältigt werden und erst in der letzten Konsequenz kann die gelungene Ausscheidung erfolgen. Das System der Antikörperbildung, das eine spezifische Abwehr bereitstellt und eine sichere Immunantwort auf eine Infektion gewährleistet, arbeitet bekannterweise mit einer Folge von Prozessen, die nicht nur banale Ausscheidungsmechanismen darstellen. Im Allgemeinen, ohne es weit auszuführen, muss jeder Fremdstoff erst im Organismus als Fremdes identifiziert werden und er muss zu einem gewissen Grade integriert werden, damit er in der Folge schließlich eliminiert werden kann. Die Bildung von Antikörper, geschieht nicht sofort an der Oberfläche der Schleimhäute, dort wo eine unspezifische erste Abwehr stattfindet, sondern beansprucht den gesamten Organismus, erfordert neubildende Eiweißprozesse, die sogenannten Immunglobuline, die in letzter Konsequenz die Abwehr gewährleisten.¹²

Die Phagozytose als eine der Mechanismen der Abwehr, die spezifisch wie unspezifisch stattfinden kann, ist bei genauer Betrachtung immer mit einer gewissen ersten Integration verbunden. Selbst ein Niesreflex auf einen Staubpartikel, muss den Stoff zu einem geringen Grad über die Schleimhaut aufnehmen, damit die nächstfolgende Abwehrreaktion eintreten kann. Diesen feinen Integrationsvorgang übersieht die schnellfertige Bewertung sehr leicht, wenn von ausschließlichen Abwehrreaktionen gesprochen wird. In der Coronakrise besteht eine überdurchschnittliche Histronie mit nicht mehr nachvollziehbaren Angstreaktionen vor Ansteckung. Man müsste das Thema der Angst und der daraus viel mehr entstehenden Ansteckungen behandeln.

¹Siehe dazu den Vortrag „Das Immunsystem als Integrationssystem“, von 2012, <http://www.forschungskreis-heilkunde.de/HeinzGrillImmunsystem.pdf> sowie Dr. Matthias Girke über die T- und B-Lymphozyten in „Innere Medizin“ S. 555, 2010.

²Die B-Lymphozyten und auch die T-Lymphozyten sind Gedächtniszellen, die der Organismus in der Begegnung mit den Viren und Bakterien bildet. Sie zeigen eindrücklich, wie das rhythmische System und der Stoffwechsel in ihrer Funktionalität reifen. Die Bildung dieser Zellen deutet auf die Integrationsfähigkeit des Organismus hin.

Die Coronakrise und der Noceboeffekt

Der Noceboeffekt stellt im Gegensatz zum Placebo eine durchaus nicht ungefährliche Reaktionsweise des Körpers dar, die der Organismus durch Suggestion und Angst selbst hervorbringt. Das Wort entspringt aus dem lateinischen *nocere* und heißt so viel wie schädigen. So wie bekannt ist, dass Menschen, die eine Folter angedroht bekamen, im Vorfeld durch ihre eigenen Ängste lebensbedrohliche Symptome produzierten und sogar daran starben, so kann der Mensch gerade dann, wenn er von allen Seiten das Schreckensgespenst der Coronainfektion mit riesigen Propagandawellen entgegennimmt, allerlei Atemwegserkrankungen entwickeln und diese sogar bis zur Lungenentzündung und Dyspnoe psychosomatisch steigern. Einige mir bekannte Ärzte arbeiteten mit ihren Patienten, die Grippe Symptome mit hohem Fieber aufwiesen, ausschließlich mit Gesprächstherapie, zeigten die banalen Umstände eines Ateminfektes auf und verwiesen auf die etwaigen Wirkungen von Suggestionen, die unbewusst das Krankheitsgeschehen durch die kollektiven Ängste beeinflussen und eine Art pathologische Autosuggestion verursachen. Sie hatten ohne Ausnahme sehr gute und überraschend schnelle Heilerfolge. In Italien, in dem Land in dem ich selbst wohne und das angstvolle Treiben beobachte, bemerke ich, dass die hohen Todesraten neben den Manipulationen, die mit Zahlen stattfinden, auch darin ihre Ursache haben, dass sowohl die Patienten, die Ärzte, wie auch die Politik unter höchstem Druck stehen und vom Behandlungskonzept sofortige fiebersenkende Maßnahmen eingeleitet und die Patienten viel zu früh an die Atemmaschinen gefesselt werden. Diese Behandlungsfehler entstehen zum Teil aus Angst, selbst angesteckt zu werden und zum Teil aus mangelnder Kenntnis des wirklichen Krankheitsbildes.³ Es wird den Menschen ein natürliches Durchstehen der Infektion zu früh abgenommen und gerade deshalb entstehen wachsende Komplikationen. Die Annahme, man hätte es nicht mit einer Grippe zu tun, sondern mit einer ganz schweren Lungenkrankheit, eine Annahme die bislang nicht wissenschaftlich bestätigt ist, führte zu einem um sich greifenden, chaotischen, therapeutischen Handeln.⁴ Schließlich wird das ärztliche Personal noch zusätzlich überbeansprucht, da viele Personen, die nur leicht erhöhte Temperatur haben - dies meist sogar eingebildet - aus Angst in die Krankenhäuser drängen und für weitere Panikreaktionen sorgen.

Die gesundheitlichen Folgewirkungen der Coronakrise

So wie ein Bakterium oder ein Virus vom Organismus als fremde Realität erkannt werden muss, im gleichen Maße könnten heute die Suggestionen des Zeitgeschehens, die sich über Medien und kollektiv vereinnahmende Ängste bis in die tiefen Gefühle des Menschen festsetzen, ebenfalls als etwas Fremdes identifiziert werden. Fehlt aber die Auseinandersetzung des Bürgers mit den Hintergründen und Phänomenen dieser Krankheit, die die gesamte Öffentlichkeit in Bann hält, und versucht er sich nur kompensatorisch, wie es die Behörden propagieren, vor Ansteckung zur schützen, nimmt er unbewusst falsche Realitäten und letzten Endes die Ängste von Anderen und systempolitischen Motiven in sich auf. Er folgt kompromisslos dem Lockdown und bleibt in den Isolationen. Diese schwächen bekannterweise weiterhin die Leukozyten und die Immunabwehr.⁵ Man

³ Der Anästhesiologe Dr. Tobias Schindler berichtet über „die schlechten Chancen von Beatmungspatienten und schildert überraschend gute Verläufe von betagten Patienten, die sich eine invasive Beatmung verboten haben. Für ihn stelle sich die Frage, so Schindler, ob die Behandlungsrichtlinien nicht korrigiert werden müssten. Sie sehen wohl fälschlicherweise vor, dass man bei Covid-19-Patienten den Notfall gar nicht erst abwartet, sondern sie bei schlechten Werten der Sauerstoffsättigung im Blut und bei Atembeschwerden schon in einem frühen Stadium in Narkose versetzt und beatmet.“ aus: <https://www.onetz.de/deutschland-welt/selb/klinikarzt-waldershof-warnt-gefahr-beatmungsgeraet-id3009003.html>

⁴ In einem aktuellen Artikel im Dt. Ärzteblatt ist zu lesen, dass thorakale CT-Befunde der COVID-19-Pneumonie unspezifisch sind, d.h. identische Muster wie die meisten anderen viralen oder atypischen Pneumonien zeigen, verursacht zum Beispiel durch Influenza. <https://www.aerzteblatt.de/archiv/213709/CT-Diagnostik-bei-COVID-19-Nutzen-und-Limitationen-im-klinischen-Alltag>

⁵ Siehe dazu zum Beispiel den Artikel „Wie die Einsamkeit die Immunabwehr schwächt“ <https://www.scinexx.de/news/medizin/wie-einsamkeit-die-immunabwehr-schwaecht/>

kann ahnen, wie sehr der Mensch sich schwächt, wenn er jetzt kein Rückgrat zeigt und sein Bewusstsein nicht mit eigener Beurteilungsfähigkeit aktiviert. Gerade das Auftreten eines Virus müsste im höchsten Maße eine wahrnehmende, detaillierte und eigenständige Bewusstseinstätigkeit entfachen, denn diese würde den Menschen am besten zu seiner Entwicklung und schließlich möglichen Integrität verhelfen. Die Realität zeigt aber in vielen Anteilen der Gesellschaft eine Form der Selbstaufgabe mit einem passiven Hoffen auf eine Zukunft, in der alles wieder gut werden könne.

Drei große Krankheitsbilder werden wohl in der Zukunft einen immensen Zuwachs erhalten: das sind weitere, komplizierter werdende Infektionen mit Viren und Bakterien, sodann die Karzinombildung und die frühzeitige Demenzentwicklung. Die Erklärung für diese Prognose kann durch die Kenntnisse der einzelnen Krankheitsbilder, wie sie sich aus den Entwicklungsfragen des Menschseins ergeben, erfolgen. Man kann sagen, dass ein Tier, wenn es unabhängig vom Menschen lebt, eigentlich nicht wirklich krank werden kann. Im Gegensatz dazu wird der Mensch jedoch krank, da er über das Tier hinaus eine geistige Dimension, ein eigenes Ich-Selbst besitzt und mit diesem in einer beständigen Entwicklung steht, sowohl bei sich selbst als auch in Bezug zu anderen. Krankheiten besitzen deshalb nicht, wie man dies in einer rein materialistischen Zeit bei der Coronakrise oberflächlich annehmen könnte, nur einen peinigenden, schrecklichen Charakter, sondern sogar eine genaue Logik und Abstimmung mit den Entwicklungsfragen des menschlichen Daseins. Heute gibt es einen tiefen inneren Zweikampf im Menschen, der zwischen eigenständiger Urteilsbildung und übernommener Suggestion seinen Ausdruck nimmt. Die Virusinfektion mit Covid darf man durchaus als eine Krankheit sehen, die in Zusammenhang mit Suggestionen ihre Bedeutung hat und den Menschen zu einer besseren Erkenntnisbildung auffordert. Die komplizierteren Infektionen, schließlich die Krebskrankheit und die Demenz müssen unweigerlich als Prozesse auf die passiven und apathischen Reaktionsverhältnisse, die in der Gesellschaft leider viel zu viel vorherrschen, folgen.

Die höhere Infektanfälligkeit:

Die höhere Anfälligkeit für Infekte entsteht, wie es Dr. Wodarg ausdrückt, durchaus auch als Folge der verschiedenen Impfungen⁶. Der italienische Arzt Dr. Mariano Amici warnte vor einer Coronaimpfung und begründete seine Aussage, indem er im Interview aus der Praxiserfahrung wiedergab, wie sehr Atemwegs- und andere Komplikationen bei jenen Patienten zu erwarten sind, die geimpft sind.⁷ Aber nicht nur die Impfung auf Influenza und andere Erreger gibt Anlass zu einer erhöhten Vulnerabilität. Jeder Bürger benötigt für seine Entwicklung eine ausreichende Dynamik mit verschiedenen Kontakten und Begegnungen. Bleibt er nur in seinen familiären Kreisen, trifft er nur auf die immer wieder gleich gesonnen, wohlbekanntesten Verhältnisse im personalen Umgang, muss er sich bequemerweise nicht mit den verschiedenen psychischen und physischen Unterschieden anderer, das heißt unbekannter Dritter auseinandersetzen. Es fehlt die gesunde, spannungserzeugende Anforderung für das Individuum. Er nimmt nur an der Bakterienwelt, die ihm in der Familie bekannt ist, teil und es fehlt ihm am nötigen Training seines eigenen Immunsystems. Sobald die strengen Maßnahmen, die zum Beispiel in Italien um mehrfaches enger und einseitiger als in Deutschland geartet sind, nachgelassen werden und der Bürger wieder mit seinem Nächsten in eine natürliche Verbindung tritt, ist er in erhöhtem Maße gegenüber verschiedenen Keimen vulnerabel. Hinzu kommen beispielsweise die extremen Desinfizierungsmaßnahmen, die mehrfach an den Händen und im Gesicht dem gewöhnlichen Bürger auferlegt werden.⁸

⁶ Siehe <https://www.youtube.com/watch?v=1vLDPo3Q4c8>

⁷Dr. Mariano Amici im Interview, in italienischer Sprache: <https://www.youtube.com/watch?v=1KnRHSQnt5U>

⁸In Zusammenhang mit dem überdurchschnittlichen Desinfizieren und Tragen von Schutzmasken, kann vergleichsweise das sogenannte Leaky-Gut-Syndrom, das im Darm auftritt, eine Erwähnung erhalten. Es entsteht häufig durch Antibiotikagaben. Der Darm entwickelt eine zu starke Durchlässigkeit, weil er seine natürliche, schutzbildende Flora mit Bakterien nicht mehr gewährleisten kann. Dadurch können Viren leichter in den Blutkreislauf eindringen und invasiv werden. Die Problematik, die sich im Darm häufig widerspiegelt, könnte im weitesten und übertragenen Sinne auf die Lunge interpretiert werden. Ein ständiges Abschirmen der Lunge mit Mundschutz, muss die Flimmerhärchen des Atemtraktes und die Schleimhäute außerordentlich sensibilisieren und vulnerabilisieren, sodass sie mit der Zeit nicht mehr für eindringende Bakterien belastbar sind.

Indem die Menschen Masken tragen müssen, werden sie in ihrer Wahrnehmungsfähigkeit mit dem Geruchssinn und allgemein mit der Empfindung gegenüber der fließenden Atmung, die eine natürliche erfrischende Luftzirkulation darstellt, herabgeschwächt. Zwischen eine sensible, wahrnehmende Begegnung mit den anderen drängt sich die Angst vor Ansteckung, die stets dominierend mit der künstlichen Maske die Sinne begleitet. Die Lunge ist das Organ, das mit der Umwelt mehr innerlich kommuniziert, während die Haut an der Peripherie extern ihre Kontakte entwickelt.⁹ Indem der Atemstrom durch die Maske einen Filterungsprozess erhält und letzten Endes zurückgeschnürt wird, sodass sich Kohlendioxid zurückstaut, schwächt sich naturgegeben das Lungenorgan.¹⁰ Die Anfälligkeit für weitere Infekte steigt und schließlich können sich, wenn diese Maßnahmen zu lange dauern, umso leichter Zelldegenerationen im Bronchialsystem entwickeln. Das Umweltorgan der Lunge wird durch die Maske von der Umwelt mit ihrer feinfühligsten Wahrnehmung abgeschirmt.

Die Entstehung von Krebs:

Die Tumorbildungen treten in der Regel dann ein wenn, anthroposophisch gesprochen, die höheren Wesensglieder schwächer werden und somit die unteren Glieder nicht mehr richtig durchdringen können. Das Ich und der Astralleib müssen in ihrer Erkräftung eine ständige produktive Förderung erhalten, damit sie in ihrem wärmebildenden und lichten Charakter die Lebenskräfte, das heißt den Ätherleib und schließlich den Zellorganismus beleben, erneuern und verwandeln können. Es wird jedoch die eigenartige, der Gesundheit vollkommen widersprechende These propagiert, die besagt, dass man seine persönlichen freiheitlichen Bedürfnisse, seine Aktivitäten in Begegnung mit anderen und sogar, wie es in Italien ist, seine körperlichen Bewegungsbedürfnisse opfern müsse, um die Gesundheit zu retten. Dieser Irrtum, wenn er in den Menschen einmal zu tief eingedrungen ist und wenn er ein Vermeidungsverhalten bewirkt, um der Angst vor Ansteckung zu entinnen, erschöpft diese Unlogik den Menschen Tag für Tag und er wird bald nicht mehr mit einer gesunden Entzündung sondern mit einer Zelldegeneration reagieren. Die Tumorbildung fördert sich aber auch, wenn der Bürger zu extreme Hygiene mit Desinfizierungsmaßnahmen betreibt und bei jeder geringen Fieberreaktion sogleich zu Ibuprofen greift.

Die Demenzerkrankung:

Zu vieles Fernsehen fördert bekanntermaßen eine frühzeitige Demenzbildung. Indem allgemein die aktiven, bewusstseinsorientierenden Denkkräfte weniger in eine Förderleistung gebracht werden, sondern Medien das Denken des Menschen ersetzen und diesen im kollektiven Meinungsstrom flussabwärts reißen, fehlt ihm die tägliche gesunde Synapsenbildung im Gehirn. Er bemerkt gar nicht, wie ihm das Entgegennehmen der täglichen Zahlen über die Medien regelrecht wertvollste Ätherkräfte, oder, anders ausgedrückt, aktiv zu entfaltende Interessensmöglichkeiten raubt und er sich nur an eine passive Hoffnung mit einer von der Politik oder allgemein von oben kommenden Lösung klammert. Ein Virus kann sich nicht so leicht im Organismus entfalten, wenn der Patient eine natürliche Sonnenexposition aufsucht. Es bilden sich die nötigen Cholecalciferolanreicherungen für das Vitamin D, das für das Funktionieren des Immunsystems als wichtig erachtet wird. Wie bedeutungsvoll wäre aber darüberhinaus die persönliche und aktive Auseinandersetzung mit dem Bild der Krankheit, mit dem Zeitgeschehen und mit sinnvollen Lebensfragen. Die beste Aktivität zur Immunstärkung entwickelt sich dann, wenn eine esoterische Aussage übungsgemäß und praktisch bis in eine exoterische und sozialfähige Ausgestaltung gebracht wird. Mentale Aktivität, die nicht nur intellektualistisch bleibt, sondern bis in die Praxis der Welt vordringt, ist heilsam. Wie essentiell würde deshalb das Immunsystem erkräften, wenn den Suggestionen der Zeit eine ausreichende,

⁹ Siehe auch Husemann/ Wolff Bd.3, S. 193.

¹⁰ Während eine Studie von 2005 (<https://mediatum.ub.tum.de/doc/602557/602557.pdf>) bei allen Probanden eindeutig einen raschen Anstieg des Kohlendioxids im Blut nach dem Anlegen einer Maske zeigen konnte, beschwichtigen aktuelle Meldungen im Netz diese Evidenz, ohne jedoch belastbare Studien vorlegen zu können. Einig ist man sich aber darüber, dass die Atmung in ihrem natürlichen Fluss behindert wird.

eigenständige, fundierte Urteilsbildung mit holistischer Umfasstheit entgegengesetzt werden würde.¹¹

Die bewusstseinsbildende Arbeit ist eine wichtige Aufgabe für den Heilpraktiker

Der Heilpraktiker muss den Infektionspatienten, der hochfieberig und mit dem Verdacht auf Corona erscheint, zum Arzt schicken. Unabhängig von diesem exklusiven Praxisfall ergeben sich für den Naturheilkundigen jedoch unvermeidbare Aufgaben, die der Arzt aus Zeitgründen zur Gesundheitsfürsorge und Bewusstseinsbildung des Patienten nicht leisten kann. Der Standpunkt des Heilpraktikers muss nicht polar zur ärztlichen, schulmedizinischen Methode sein, er ist nur häufig anders geartet, gewissermaßen elementarer, von Seiten der Möglichkeiten, die im Gespräch zur Förderleistung der Gesundheit erfolgen. Wer das Bild des Immunsystems, wie es nicht nur abwehrend, sondern auch integrierend arbeitet, genauestens studiert, wird selbst weniger Angst vor Ansteckung haben und seinen Patienten überzeugend gegenüberreten können.¹²

¹¹Nicht erwähnt wurden bei dieser Einschätzung die psychischen Erkrankungen, von Angststörungen bis zu schweren Depressionen, die bei circa 50% der italienischen Bevölkerung mittlerweile bestehen. In Deutschland dürfte diese Zahl geringer sein.

¹² Nicht erwähnt wurden bei dieser Einschätzung die psychischen Erkrankungen, von Angststörungen bis zu schweren Depressionen, die bei circa 50% der italienischen Bevölkerung mittlerweile bestehen. In Deutschland dürfte diese Zahl geringer sein.